

Ein Rheinfelder Brief : Ernst Münch nimmt Abschied von Aarau

Autor(en): **Münch, Ernst,**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Rheinfelder Brief

Ernst Münch nimmt Abschied von Aarau

Ernst Münch ist seit einigen Jahren Gegenstand von Vorträgen und wissenschaftlichen Publikationen geworden, nachdem sein Andenken selbst in seiner Heimat fast erloschen war. Die Münch waren um 1750 von Krenkingen im Schwarzwald her in Rheinfelden eingewandert und bürgerten sich hier ein. Der Grossvater und der Vater Ernst waren Kanzlisten beim Kameraloberamte und wohnten im Hause «Zum Rüden»: Ernst Münch wurde am 25. Oktober 1798 geboren und starb am 9. Juli 1841 auf der Durchreise im Hause seines Jugendfreundes Hermann Müller. Er studierte in Solothurn und Freiburg i. Br., wurde Obergerichtsschreiber und Kantonsschullehrer in Aarau, später Professor für geschichtliche Fächer in Freiburg und Lüttich, königlicher Hofbibliothekar im Haag und in Stuttgart. Er veröffentlichte zahllose Aufsätze in Zeitschriften und über 50 grössere Werke in mehr als 100 Bänden. Münchs Wirken in Aarau war kaum mehr als ein kurzes Gastspiel. Während nämlich auf der einen Seite die besten Männer des jungen Kantons Aargau alles taten, um neben der politischen, durch Bonapartes Machtwort befohlenen Verbindung mit dem Fricktal auch geistige Brücken zu bauen, blieben die Fricktaler für die Vertreter des Aarauergeistes noch lange «Ausländer». Auch das Experiment Fischingers und des Obergerichters Jehle, die ihren jungen Freund Münch nach Aarau brachten, konnte nicht glücken. Als Münch an die Kantonsschule gewählt wurde, bemühten sich eben auch zwei Aarauer Bürger und einige Zürcher und andere «Ausländer» um Anstellung im Aargau. Der «Mönch» in den Korrespondenzen ist unser Ernst Münch. So schrieb Andreas Hagnauer am 5. Dezember 1819 an seinen Bruder Gottlieb: «... In Aarau sind noch Schnyder, Bronner, Roda und mit ihm ein Rheinfelder. Es geht immer schlechter (an der Kantonsschule) ...» Noch deutlicher lautet eine Stelle in dem Briefe des Andreas an Gottlieb vom 9. Dezember 1820: «... Die erste ledig werdende Stelle Deines Faches (Geschichte) soll Dir hoffentlich nicht fehlen. So sehr man mit Steingass, besonders auch mit Oehlers zufrieden ist, so wenig ist man es mit Mönch und sagt, dass man sich mit der Anstellung der fremden Lehrer doch übereilt habe.» — Am 10. September 1821 reichte Münch sein Entlassungsgesuch ein.

Hochgeehrter Herr Präsident!

Hochgeachtete, hochwürdige Herren!

Meine warme Liebe zum Vaterland und zur Jugend hätte mir das längere Ausdauern an der Lehrstelle bei der hiesigen Kantonsschule, so das Vertrauen der hohen Regierung mir übertrug, nicht

nur wünschenswert, sondern zur Pflicht gemacht, wenn nicht teils Verhältnisse, deren Auseinandersetzung mir hier nicht möglich, teils ein anderweitiger Beruf, dem ich folgen zu müssen glaube, mich anders bestimmten.

Ich gebe mir daher die Ehre, eine hochlöbliche Kantonsschuldirektion zu bitten, mir die Entlassung von meiner bisherigen Stelle als Professor der deutschen Literatur auf Ende dieses gegenwärtigen Kurses erteilen und das Zeugnis, dass ich nach Kräften meine Pflichten in obiger Eigenschaft erfüllt, nicht verschweigen wollen.

Mit schuldiger Hochachtung geharrend einer
hochlöblichen Direction ergebenster Diener

Ernst Münch

Literatur:

Die Artikel im Biographischen Lexikon des Kantons Aargau, 1958.

P. Saxler, Jost Ammann 1539—1591, Ernst Münch, Dissertation Mainz 1957.

A. Senti, Josef Wieland, Arzt und Staatsmann, Vom Jura zum Schwarzwald, 1955.

N. Halder, Geschichte des Kantons Aargau (betrifft die Anfänge der Kantonsschule).
A. Senti